

Bezugsp.-Preis.

In der Hauptzeitung oder den im Stadtteil und den Vororten erschienen Ausgaben abgezahlt: vierzehnlich. A 4.50.
— maximaler Höchst-Bestellung ins Ausland. A 8.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzehnlich. A 6., für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Telegraphenamt 156 und 222.

Postalexpeditoren:
Alfred Hahn, Buchbinderei, Untermarkt 8,
2. Stock, Käthchenstr. 14, z. Königsp. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Schlesienstraße 6.

Telegraphenamt 1 Rr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:

Königgrätzerstraße 116.

Telegraphenamt VI Rr. 3388.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 286.

Sonntag den 8. Juni 1902.

Das Befinden König Albert's.

* Görlitz, 7. Juni, 7 Uhr Abend. Sr. Majestät der König hat heute den Tag über gut geschlafen, doch ward die Ruhe durch Altmanns Angst unterbrochen. Eine Besorgung in dem Befinden des hohen Staatsmanns ist nach keiner Richtung hin eingetreten.

Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

* Dresden, 7. Juni. Am Donnerstag Abend hatte Sr. Majestät etwa eine Stunde auf der Veranda liegend zugebracht. Als der König nach 8 Uhr sich zur Ruhe begeben wollte und sich bereit im Schlafzimmer befand, trat plötzlich ein Anfall von Herzschwäche und Altmanns Angst ein, der zu den größten Besorgnissen Anlass gab. Ein kalischer Schwächeanfall, vermutlich durch eine Blutung veranlaßt, war bereits am Montag vorausgegangen. Ihre Majestät die Königin, welche sich in Jänner befand, ließ auf Wunsch Sr. Majestäts den Geistlichen herbeiziehen. Mit Andacht empfing der König die heilige Sterbeglocke, ihm schloß vor großen Bezeugung, bald darauf trat bei Sr. Majestät eine Erholung ein, so daß er sich wieder beruhigt, die Umgebungen, die im Zimmer angezündet hatten, möchten sich zur Ruhe begeben. Dem schweren Anfall folgte tiefer Schlaf. Die Besorgnisse regten den Erinnerungen von Seiten des Herzogs nicht wieder. Am Freitag verbrachte der König mehrere Stunden schlafend; trotz des verhauenen Schwächeanfalls ist der Appell sehr, die Stimme kräftig. Der König verlangt wiederholst nach Zeitungen und nahm an Berichten aus der Residenz lebhaften Anteil. Der Tag verlief ohne wesentliche Sitzungen. Die Nachtruhe wurde durch offizielle Besucher unterbrochen. Heute Vormittag empfing der König den Prinzen Georg, welcher längere Zeit am Krankenbett verweilte. Die Königin verläßt das Krankenzimmer nur auf kurze Augenblicke und während der heiligen Messe in der anstehenden Kapelle. Der König liegt in dem gewöhnlichen rotleinenen Bettjackett, nach der Seite hin. Im Nebenzimmer hält sich jederzeit einer der königlichen Ärzte, sowie das Kammerpersonal auf. Die Teilnahme an der schweren Erkrankung des Königs ist allgemein. Das Telegraphenpersonal im Schloss Schlossberg mußte verstärkt werden, um die zahlreich ein- und ausgehenden Telegramme zu bewältigen.

Zur Ergänzung der vorstehenden amtlichen Meldung mögen die folgenden Abschnitte aus einem Stimmenabgleich dienen, das der „Schles. Ztg.“ aus Görlitz mitteilt.

Das Schloß zu Görlitz geht still, sehr still. Die innern Theile des schönen, in berühmter Holzblommerpracht prangenden, dichten Parks sind abgesperrt. Nur Gartenerbeiter sieht man bei der Arbeit und auf kurzem Wege ergeben sich, meist mit der brennenden Zigarre im Mund, schwatzig einzeln gerade ein wenig absonderliche Herren des Hofguts Seiner Majestät. Sein Schmerztag ist in einem ehemaligen Gewölbe an der entgegengesetzten, nördlichen Seite des Schlosses aufgedispielt, unmittelbar westlich neben der dort dem Mittelpunkt vorgelagerten kleinen Terrasse, wo er gestern Abend noch einen Spaziergang im Schlußhause veranstaltete. Dort steht ihm die Schwere, die bescheiden in den spärlichen Abendstunden ihren Höhepunkt erreichte, so zwar, daß zum Beispiel gestern Abend gegen 10 Uhr der Hofkaplan Blewol, ein würdiger älterer Herr und seit langen Jahren Reichsgraf des Altenhöflichen Oberhofes von Sachsen, es sich nicht nehmen ließ, in allmählicher Nähe seines König. Herrn zu verweilen. Wie aber unangenecht und unerträglich Tag und Nacht an König Albert's Krankenbett weilte, mit löschen Feind und lindert, das in seine hohe Gemäßlin, Königin Carlota.

Auch eines Königs Leben ruht in Gottes Hand, und die Möglichkeit ist immer noch gegeben, daß der hohe Kranke sich wieder erholt. Freilich, je einer aus nur eingerahmten vollständigen Wiederherstellung wird es leicht im günstigsten Falle, bei den diesmal so überaus schweren Angriffen der Krankheit, vorzüglichlich vieler, vieler Wochen bedroht.

Der Nachmittag bringt neue, teilnehmende Gäste aus Schloß, weitere Mitglieder des sächsischen Königshauses, dessen Angehörige sich mehr und mehr vollständig am Krankenlager König Albert's Stellvertreten geben. Gegenwärtig liegt ihr Bild bei der Anfahrt die Blumen des Schlosses; ob noch vor der Spitze des Flaggenhaltes auf dem Hauptkarm das Königliche Banner von Sachsen steht. Groß ist die Zahl der besuchten Räume, deßgleich nicht allein von den Mitgliedern des königlichen Hauses. Auch der Dienst Seiner Majestät und des Königreich Sachsen ist großthäfts besetzt. Der Vorsteigende Rath im Ministerium der Außentätigkeiten, Geheimer Regierungsrat Dr. von Salza und Richter, lange im Büro des Nachmittags an, auf dem Dabendorf trifft sich mit Sr. Majestät Hofkaplan, Herrn Blewol, zusammen, der einen von Dresden herüber gekommenen und nun nach Dresden wieder zurückkehrenden Contraten vor Baba geleitet hat. Doch dieser ist zur Prinzessin entlassen, da er mit der Tochter und einer Verbindung wäre. Schlimmes Nähe zu befürchten, er würde gewiß in Görlitz bleiben. So nahm ich sein Gehör als gutes Zeichen und hoffte mit allen Denen, die hier nah und fern um des Königs schweren Beden bangten, daß doch noch einmal volles Glück ihn zu Thiel werde, daß er ihm, seinem und seiner hohen Gemäßlin lebhaftes Wohlbeleben entsprechen, vergönnt sein möge, am 18. Juni nächsten Jahres das goldene Jubiläum zu begreifen.

— Dresden, 7. Juni. Die Bulletins und die Bilder zum Einzelnen liegen im königlichen Hofschloss im großen Schlossturm aus und zwar täglich von Vormittag 10 Uhr bis Abend 7 Uhr. — Kaiser Wilhelm hat die preußische Gefandtschaft in Dresden zur fortgesetzten Wahrung über das Befinden des hohen Staatsmanns aufgefordert.

Aus der Woche.

Wüßte das sächsische Volk noch nicht, was es an seinem König Albert heißt, die Presse aller anderen deutschen Staaten würde es ihm sagen. Nicht durch lange Türrüttungen, sondern durch jene kurzen, abgebrochenen Sätze, in denen keine Herzschwäche noch Aufstand ringt und unbewußt den ganzen Werth dessen annehmen soll, der Gegenstand der Sorge ist. Das ganze Reich lädt bangend nach dem Krankenbett in Görlitz, einsamlich in dem Bettwinkel, daß seit den Tagen, in denen befragungsreiche Meldungen über das Befinden Kaiser Wilhelms I. und seines großen Kanzlers von Bismarck zu Worte gingen, das Drinnen keinen so großen Beruhigung empfinden werden. Wenn Menschenkinder es vermögen, so bleibt er dem Stadtwohl und der deutschen Nation erhalten, denn welcher Staat könnte von der Wahrheit, um die Erhaltung dieser segensreichen und kostbaren Leute sich ausdrücken?

Aufser diesen Sorge beherrscht der Friedensschluß in Südafrika das allgemeine Interesse nach wie vor. Auch in Deutschland. Die Gemüthe bewegt unausgeglichen der politische Untergang des modernen Volkes und nicht minder das bedauernswerte Schicksal des großen Paul Kruger, über den die Politik, mitgeteilt von seinen Stammgenossen, hinweggegangen ist wie über ein Nichts. Die Nationalhymne der Republik wendet sich lediglich den Handelsaufstößen zu, die aus der formellen Pacification der beiden höheren Freistaaten wie auch des Capoplasten ihre ergreifenden Muster zu werden scheinen. Man rückt in dieser Richtung von den deutschen Geschäftleuten zu Selbstbilligkeit und Vorstech, und ganz mit Recht, denn wenn auch allen Angelegen nach die tatsächliche Unterwerfung aller Afrikaner eine aufgemachte Sache zu sein scheint, so fordert die ungewöhnliche Entwicklung der weiten Kontinente zunächst und wohl auf längere Zeit hinzu Anstrengungen, um deren Beihilfe zu werden der deutschen Gewerbeleute kaum hoffen darf. Haben die Afrikaner doch vertragliche Bindungen losgeschlossen, nach der Seite ihrer Nachbarn noch nicht einmal rasch auf die Befreiung der Frauen und der Kinder aus der Qual der Konzentrationslager gerechnet werden darf. Es steht offenbar im weitesten Umfang an Nächsten, nicht nur an Naturgegebenheit, sondern auch an Material, sie zu bauen. — In diesem Fall ausdrücklich Befreiung treibende Bande an Bredt — für deutsche Abfahrt dürfte vorerst wenig Spurkraut gesetzt sein und die gesuchten Gewinne haben an die vorallgemeinen englischen Illusionen, die Verbreitung des Glaubens an eine wirtschaftliche Wunderwirkung der hohen Thatfrage der Einstellung des Feindseligkeiten, was schwer auf sich wirken läßt. Es ist nicht unbedeutend, daß schon nach dem Tode der Königin Victoria, insbesondere aber bei dem Befreiungskampf der Friedensunterstützung des holländischen Ministerpräsidenten Dr. Ruyper, deutliche Erfolge, namentlich auch Zugeständnisse, wie die Beeren sie vom Kriege gern erwünscht haben, nach Durbar, zum Thiel und nach Doreno- Marques gingen überwiegend allerhand durch Vermittlung englischer Firmen. Mit dieser Spekulation wird wohl schon ein recht erheblicher Bereich verbunden sein, und was nun über die wirtschaftliche Lage in Transvaal und am Orange bekannt wird, zeigt eine rasche Radikalisierung und Anzahl des Friedensschlusses mit noch grüblerischer Schädigung zu betreuen. Auf der anderen Seite wird wohl der Aufstieg des Goldmines wird bald statt von Statuen gehen. Man darf wohl hoffen, daß die deutschen Consuln und die Handelskammern, die dem Vertrag mit Südafrika nachstehen, es des britischen Producenten und Kaufleuten nicht an der nötigen Einschätzung über die Möglichkeiten des Absatzes fehlen lassen werden. Vor Einem wird sich der Export wohl nicht zu fürchten haben, nämlich vor einem „demokratischen“ Kriegsbeginn. Ein einziger deutscher Händler, darunter ein eines Offiziers, der sogar seinen Namen nennt, als glücklich unbedenkbar hinstellen. Selbst wenn der Nachfrage unter den Industriewerken weit verbreitet sein sollte: die Briten werden dafür sorgen, daß das von Haushalte aus wenig zahlreiche und nun so sehr zusammengezogene Vermögen bald eine Minderheit unter der weiten Bevölkerung Transvaals und des Orangegebietes bilden wird. Ob die mit Sicherheit ja erwartete australische und amerikanischen Abenteuer nicht manche harte Prüfung zu haben geben werden, ist eine andere Frage. Hat man doch sogar die freilich nicht sehr plausible Behauptung aufgestellt, der Zweck des Cecil Rhodes angeführten Jameson-Konflikts sei nicht so sehr die politische Unterwerfung der Boeren, als die Unabhängigkeit des Amerikanerstaates gewesen. Mit diesem Gesicht, wenn es wieder bewiesen werden sollte, werden sich aber die Boeren kaum einfassen.

Das Schloß hat für seine Wiederherstellung im prächtigsten Abgrundentwurf an Ort und Stelle viele Beispiele bei der Wiederherstellung gezeigt und er wird ihm auch in der Presse nicht vorbehalten. Sowohl nationalliberale Abgeordnete als konservativen und nationalkonservativen Zeitungen an seine Stützen, ist die Erneuerung erfäßt und für die Regierung politisch verhältnißig. Aber die Heilsatze des Künste und besonders das mit königlicher Gewalt hervergebrachte Werk des Herrn Richter werden den Künste und die Kunstsregierungen höchst befriedigen. Ihres und vor allem dem Großen Schloß liegt doch an ihrer Vollverlage so viel wie an der Fortschreibung der über diesen ausländischen Gesamtentwurf finanziell gebundenen australischen Fortbewegungen. Einschließlich der Regierungsvorlage verfügt aber die Künste noch gewisser als selbst zu äußern Rechte. Die ersten hat also nur eine recht plausibele Sicht gefunden. Und umgekehrt — es ist das ein merkwürdiges politisches Zusammentreffen — hat die Rechte beim Polenische, bei dem der Preußische gleichfalls Unterstüzung verweigert, hinter den

Regierung gestanden. Diese kann also nicht daran denken, sich der Überredung in der Wiederherstellung befindlichen Künste zu unterwerfen. Das mag wohl auch der Hauptgrund gewesen sein, aus dem von conservativer Seite der Versuch unternommen wurde, den Großen Balkon zur öffentlichen Unterwerfung unter ihren Willen zu bringen. So ungeliebt aber dieser Versuch auch unternommen wurde: den Künsten wird er jedenfalls nicht zum Vortheile gereichen. Was kann dieser „arme Teufel“ geben?

Ein Rückblick auf die sächsische Steuerreform.

II.

So lagen die Dinge, als im November 1901 der Landtag wieder zusammensetzte. Wie entsprach nun das von der Regierung dem Landtag vorgelegte Decret, die Wiederherstellung der Reform, der direkten Steuern bat, dem von der Zweiten Kammer aufgestellten Programm?

Da einer den vorgesehenen Gesetzesvorlagen beigefügten Debatte begründete die Regierung zunächst durch ein Rahmenwerk die Notwendigkeit dauernder Steuerhebung der Staatsanabnaben. Bei der Prüfung der „ur Sanierung einzuholgenden Wege“, wie sich die Debatte nicht gerade glücklich ausdrückte, erklärte die Regierung mehrfach wirtschaftlicher Weise, daß es der Regierung vom rein finanziell wirtschaftlichen Standpunkte aus gleichgültig sei, ob der jeweilige Fehlbertrag durch Aufschlagn zur Einkommensteuer oder durch eine organische Steuerreform geziert werde, verhehlte sich aber doch nicht, daß der Gedanke einer organischen Steuerreform in weiter Ferne stand zu tiefe Wurzeln gesetzt habe, als daß er nicht wiederum in ernstliche Erwägung zu ziehen wäre.“ Also auch jetzt wieder, wie schon mehrfach in der sächsischen Steuerreform, wollte die Regierung sie hielten lassen. Gleichwohl erklärte sie, dem Antrag Wehnert-Georgi nur in Bezug auf die Abänderung des Einkommensteuertarifs, nicht aber in Bezug auf die Einführung einer Steuer auf das bewegliche Vermögen bestreiten zu können. Da der letztere Richtung legte sie einen neuen Tarif vor, welcher neben einer gleichmäßigen Erhöhung der Grundsteuer — also unterste Steuer — nicht feste Zölle geziert habe — mit 2 Proc. bei der Vermögenssteuer auf 100 000 £ endete. Diese Skala brachte also eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer um 2 Proc., ihr Wertgegenstand wurde auf 9 Millionen Mark gesetzt.

Gegen die Steuer auf das bewegliche Vermögen allein wurden folgende Gründe angeführt:

Der Begriff des unbeweglichen Vermögens sei durch die Gewerbesteuergehebung nicht festgelegt, es gebe wertvolle Befriedigung des Grundbesitzes, welche nicht durch die Grundsteuer bestreift werden, wie z. B. vor Allem Stein- und Braunkohle.

Weiter sei es oft schwer zu entscheiden, ob eine bewegliche Sache durch Veräußerung mit einem Grundstück ein Befriedigung der letzten geworden sei oder nicht; dies werde namentlich bei gewerblichen Analogien hervorheben.

Gedachte unüberwindliche Schwierigkeiten“ müßte die richtige Veranlagung einer auf das bewegliche Vermögen befrüchteten Vermögenssteuer bei denjenigen begegnen, die die Anwendung des Grundbesitzes, welche nicht durch die Grundsteuer bestreift werden, wie z. B. bei Grundstücksspekulanten, verhindern.

„Ein kaum lösbares Problem“ hätte ferner bei einer auf das bewegliche Vermögen beschrankten Vermögenssteuer die Frage des Schuldenabgangs.

Es sind dies genau dieselben Gründe, die bereits in der Verhandlung über den Antrag Wehnert-Georgi vom Geb. Rath Dr. Diller entwölft worden waren, die aber wieder der Regierung abhielten, eine Erhöhung der Vorschlagszulage, falls sie durch ständigen Antrag an sie gelangt, — die Gewerbesteuergehebung nicht festgelegt habe — mit 2 Proc. der Einkommensteuer von 100 000 £ endete. Diese Skala brachte also eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer um 2 Proc., ihr Wertgegenstand wurde auf 9 Millionen Mark gesetzt.

Der Vorschlag der Regierung ging nun auf Einführung einer allgemeinen Vermögenssteuer, beschränkt auf physische Personen als Steuerobjekt und verzögert mit einer facultativen Grundsteuer durch die Einführung zur Einkommensteuer, oder durch Instruktion oder durch eine prozentuale ge ringere Herausziehung des Grundbesitzes über diese Schwierigkeit hinweg zu kommen, dabei die jetzt doch ungemein Ziele geziert; das haben die Erfahrungen in Preußen bestätigt. Und namentlich in der Schweiz, dem eigentlichen Heimatlande der allgemeinen Vermögenssteuer, hat man fast von diesem Mangel der legieren immer mehr überzeugt. So ist deshalb auch die Theorie nicht mehr so einstimmig für diese Steuerform. Namentlich aber ist dabei zu beachten, daß in Sachsen die Hauptsteuer ja die Einkommensteuer ist und bleibt soll; alle Bedenken aber, die gegen Extrasteuern vom theoretischen Standpunkte aus gelten zu machen sind, schwinden fast, sobald dieselben nur noch ein geringes Principium als Ergänzung zur Einkommensteuer darstellen, und aufhören, Hauptsteuer zu sein. Auch Schriftsteller, die sonst prinzipiell gegen Extrasteuern sind, halten sie deshalb als Ergänzung der Grundsteuer doch für wohl geeignet.

Ein weiteres hauptsächliches Bedenken, das in den Ausführungen zu dem Antrag Wehnert-Georgi gegen die Verhinderung der Grundsteuer geltend gemacht wurde, lag in der großen Salinenverteilung, welche bei dem Grundbesitz durch den Abzug der Schulden eintrete.

Es wurde davon erinnert, daß die Verhinderung der Schulden durch die Einführung der Grundsteuer nicht eine Wahrnehmung der Schulden verhindern würde, aber die Einführung der Schulden verhindern nicht eine Wahrnehmung der Vermögenssteuer.

Ein weiteres hauptsächliches Bedenken, das in den Ausführungen zu dem Antrag Wehnert-Georgi gegen die Verhinderung der Grundsteuer geltend gemacht wurde, lag in der großen Salinenverteilung, welche bei dem Grundbesitz durch den Abzug der Schulden eintrete.

So ist dies genau dieselbe Gründlichkeit, die bei dem Antrag Wehnert-Georgi vorgekommen ist, daß die Einführung der Grundsteuer verhindert werden soll, aber nicht durch die Einführung der Schulden, sondern durch die Einführung der Vermögenssteuer.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Grundstücke (Eigenschaften und Gebäude), welche den Betrieb der Land- oder Forstwirtschaft oder etwaigen Nebenbetrieben dienen, sowie das der Bewirtschaftung derselben Vermögensstelle bei dem Grundbesitz durch den Abzug der Schulden eintrete.

Es wurde darüber entschieden, daß die Einführung der Grundsteuer nicht durch die Einführung der Schulden verhindert werden soll, sondern durch die Einführung der Vermögenssteuer.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer bestehende Wohlstand ausgenutzt werden soll, sondern der Wertgegenstand der Grundsteuer wird auf die Einkommensteuer übertragen.

Die Regierung hat sich darüber entschieden, daß die Künste auf das bewegliche Vermögen bestreift werden, das neben der Vermögenssteuer besteh